

Segen

(Predigt zur **Kindersegnung** am 25. Januar 2015, von Tillmann Krüger)



Bibelstelle: 4. Mose 6,23b-27



Kerngedanken der Predigt:

Heute werden 9 Kinder im Gottesdienst gesegnet. Das gab es in unserer Gemeinde noch nie. 9 Kinder, denen wir das Beste für ihr Leben wünschen! Und genau das bedeutet „segnen“ (Lateinisch: *benedicere* = „Gutes [von Gott her] zusagen“; „loben“). Segen ist dabei vielfältig: gesegnet zu sein, kann bedeuten, ausreichende finanzielle Möglichkeiten zu haben (Wohl-Stand); oder gesundheitlich fit zu sein, bis ins hohe Alter; oder einfach: viel Spielzeug zu besitzen (wobei es da eigentlich ja nie ein *Zuviel* gibt ...); oder man kann damit auch den empfangenen geistlichen Segen meinen: die Gnade Gottes; die Möglichkeit, eine Bibel in der eigenen Sprache zu lesen (und zu besitzen!) usw. So gesehen müssen wir feststellen: wir sind sehr gesegnet, v.a. auch im Vergleich mit früheren Generationen auf diesem Planeten ... 4. Mose 6,24-26 ist der klassische („aaronitische“) Segen:

1. Behütet

Jeder, der einen Hut trägt, weiß warum. Er schützt vor Wind und Wetter. Und er hält den Körperteil warm, der am schnellsten auskühlt ... Hier geht es darum, das Behütetsein durch Gott über dem Anderen auszusprechen. „Der HERR behüte dich ...“ Der beste, sicherste Platz ist der unter der Hand Gottes. Ein starker Turm, eine feste Burg. Dort können wir uns bergen. Dort sind wir behütet. Dort kommen wir zur Ruhe. [**Hände übereinander halten**]

2. Beleuchtet

Wenn Gottes Angesicht über mir leuchtet [**Licht auf Bühne hochfahren**], dann sehe ich alles besser. Dann kann ich mich orientieren. Dann stolpere ich nicht. Dann habe ich eine Perspektive auf mein Leben und auf meinen Lebensweg. Ich kann die nächsten Schritte sehen – und gehen. So wird vieles im Leben einfacher. Was für ein Segen!

3. Angelächelt

Das Hebräische meint genau dies: Gott lächelt mich an, mit Wohlwollen. Auch dies bedeutet es, gesegnet zu sein. Junge Eltern verstehen das sofort: es gibt diesen Moment, an dem ein Baby anfängt, nicht nur zu fixieren, sondern zurückzulächeln. Dieses Lächeln wiegt viele schlaflose Nächte auf ... Wenn Gott uns anlächelt, dann wird deutlich: er ist auf unserer Seite; er meint es gut mit uns; er freut sich über uns; er freut sich, dass wir da sind. Und sicherlich freut er sich auch, wenn wir „zurücklächeln“ - also eine Beziehung zu ihm aufbauen. Eingehüllt in Frieden, in den *Schalom* Gottes. [**einander anlächeln** – wie fühlt sich das an?]



Gedankenanstöße:

- Wie hat Gott dich bisher in deinem Leben gesegnet? Schreibe es auf!
- Behütet, beleuchtet, angelächelt – wovon wünschst du dir mehr? Sprich mit Gott darüber.



Zum Austausch:

- Erzählt vom Segen Gottes in eurem Leben. Wo ist er euch zuerst, wo zuletzt begegnet?
- Nehmt euch Zeit, einander zu segnen. Mit konkreten Bereichen, in denen ihr Segen wünscht.